

Schriftenschau

DENGLER, K. (2012): **Thesen und Fakten rund um die Spechtringelung**. Bde 1 (Text) und 2 (Bild). Schriftenreihe der Hochschule für Forstwirtschaft Nr. 23. 627 S., 346 Fotos, 29 Abb., 7 Tab., 4 Karten und CD-ROM. € 48.– plus Versandkosten. Bezug: Hochschule für Forstwirtschaft, D-72108 Rottenburg, für die Schweiz bis zum 30. September 2013 bei: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee, Beyerlestr. 22, D-78464 Konstanz, E-Mail info@bodensee-ornis.de. – Die als «Ringeln» bezeichnete, in der Regel perlschnurartige Aneinanderreihung von Hiebswunden an gesunden Laub- und Nadelbäumen durch Spechte wird seit mehr als 150 Jahren beschrieben. Von den vielen versuchten Deutungen gilt die 1848 als Hypothese formulierte Saftgenuss-Theorie seit etwa 100 Jahren fast unwiderrprochen als gültige Erklärung. Sie wurde später durch die Annahme ergänzt, dass Baumsaft für Spechte einen wichtigen, für deren Verbreitung sogar mitbestimmenden Nahrungsbestandteil bedeute. Für die Skepsis des Autors (von 1985 bis 2000 Professor für Waldschutz und Entomologie an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, Baden-Württemberg) gegenüber der Saftgenuss-Hypothese war das von Harzfluss geprägte Schadbild an frisch beringelten Kiefern vor etwa drei Jahrzehnten aus baumphysiologischen Gründen das Schlüsselerlebnis. Seither hat er die Literatur minutiös durchforstet und die publizierten Beobachtungen und Deutungen, ergänzt durch unzählige eigene Beobachtungen geprüft. Er entlarvt nun mit akribischer Gründlichkeit die Saftgenuss-Hypothese als einen Mythos. Ganz abgesehen von der völlig unzulänglichen Befähigung westpaläarktischer Spechte zu entsprechendem Saftverzehr hat man die baumphysiologischen Gegebenheiten zum Wasser- und Stofftransport (Xylem- und Phloemsaft) von Bluter- und Nichtbluter-Baumarten sowie die Qualität ihrer Säfte nie korrekt bewertet. Dabei verfügten einige Gelehrte schon in der Zeit von 1840 bis 1925 über baumphysiologische Kenntnisse, die vor späteren Irrungen hätten schützen müssen (eine beim heute in Lehre und Forschung leider weit verbreiteten Snobismus gegenüber älterer Literatur beherzigenswerte Feststellung!). Nach der Erörterung aller sonstigen Deutungen stellt der Autor als eigene Interpretation der Ringelung einen Verhaltens-Atavismus (zwecklose Triebhandlung) zur Diskussion.

Das umfangreiche, weit überdurchschnittlich vielseitig und instruktiv illustrierte Werk ist nicht nur für Spezialisten von Interesse. Es mahnt den Leser an konkreten Beispielen (z.B. Fussnote 2, S. 24) sorgfältiger zu beobachten, bei der Interpretation seiner Beobachtungen umsichtiger vorzugehen und zwischen sachlicher Erklärung und Spekulation klar zu unterscheiden. So ist geradezu spannend zu lesen, was Dengler im Laufe der Jahre über den Ringelzeitpunkt, die Wahl der Ringelbäume, deren Häufigkeit und Verbreitung, das Trinken der Spechte, Hackschäden anderer Art, Rindenbeschädigungen durch Sie-

benschläfer und Eichhörnchen u.a.m. zusammengetragen hat und was er vom angeblichen Verzehr von Harz, vom erneuten Bearbeiten alter Ringelwunden und von den Folgen des Ringelns auf das Wachstum des Baums, für eventuellen Befall durch kambiophage Insekten und auf die Verwertbarkeit des farblich und/oder strukturell veränderten Holzes hält.

Auch wenn viele der bisher unterstellten Sachverhalte unzutreffend sind, wird es nicht leicht sein, «liebgewordene Erklärungen» zugunsten einer offenbar nutzlosen Tätigkeit aufzugeben. Die nachvollziehbare, mitunter sehr ausführliche und eindringlich wiederholte Gründlichkeit, mit der Dengler seine Kritik untermauert, lässt wohl keine andere Wahl. Die CD-ROM erlaubt (1) den digitalen Zugang zum Text- und Bildband und enthält (2) eine Liste von Begriffen aus der deutschen, englischen und französischen Literatur, die soweit nötig knapp erklärt werden, sowie (3–5) chronologische Auflistungen von Zitaten und Verlautbarungen zum Ringeln, inhaltlich bedeutsame Textstellen über amerikanische Saftflecker-Spechte und die einst heftig diskutierte Rolle der Spechte im Wald.

U. N. Glutz von Blotzheim

INEICHEN, S., B. KLAUSNITZER & M. RÜCKSTUHL (Hrsg.) (2012): **Stadtfauna: 600 Tierarten unserer Städte**. Haupt, Bern, 434 S., 656 Farbfotos, sFr. 39.90. ISBN 978-3-258-07723-9. – Die beiden Biologen Stefan Ineichen und Max Ruckstuhl haben 2010 unter dem Titel «Stadtfauna: 600 Tierarten der Stadt Zürich» ebenfalls im Haupt Verlag eine Art Vorläuferwerk publiziert (Besprechung s. Ornithol. Beob. 107: 115, 2010), das geradezu nach einer weit über Zürich hinausreichenden Verbreitung rief. Für die nun vorliegende, auf dem Zürcher Buch basierende Fassung haben sich die beiden Herausgeber mit dem Dresdener Zoologen Bernhard Klausnitzer zusammengetan, einem Pionier der Stadtökologie. Ihr gemeinsames Werk deckt nun den gesamten deutschsprachigen Raum nördlich der Alpen ab, ohne die Meeresbewohner. Entsprechend wurde die Artenauswahl angepasst, und alle Artvorstellungen wurden überarbeitet. Das Kapitel über die Vögel ist um 2 auf 56 Seiten angewachsen. Dabei hat etwa die Mandarinenthe die Zwergdommel oder der Halsbandsittich den Grauspecht aus der Auswahl verdrängt.

Welches der beiden Bücher soll man kaufen (falls man nicht ohnehin beide erwirbt)? Einerseits ist das neue Buch viel genereller einsetzbar, andererseits sind aber auch die konkreten Bezüge zu Zürich wie z.B. die Verbreitungskarten weggefallen. Wer also in der grössten Schweizer Stadt wohnt oder sie mindestens einigermaßen kennt, sollte eher zum Buch von 2010 greifen, allen anderen empfehle ich die geografisch erweiterte Fassung.

C. Marti

Joss, S. (2012): **Im Gebirge**. Natur erleben, beobachten, verstehen Bd. 4. Haupt, Bern, 204 S., ca. 150 Fotos, 20 Zeichn., sFr. 29.90. ISBN 978-3-258-07674-4. – Die ersten beiden Bände aus der Reihe «Natur er-